



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlic, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

**Erich, Gabriel**

**Augsburg [u.a.], 1748**

Zweyte Predig. Die Liebe, so uns Christus in dem letzten Abendmahl bewiesen, ist grösser, als die er in der Menschwerdung gezeigt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)

Auf den zweyten Sonntag nach Pfingsten,  
dem sich uns zu Lieb unter die Gestalten  
des Brods verbergenden Heylands  
wollen wir wiewohl ehrerbietigst,  
jedoch vertraulich umgehen, ihm un-  
sere Noth klagen, und so oft, als  
Stands und Geschäften halber mög-  
lich bey andächtiger Communion  
in unser Herz einladen.

A M E N.



Auf den zweyten Sonntag nach Pfingsten,  
Zwente Predig.

Homo quidam fecit coenam magnam. *Luc. 14.*  
Es war ein Mensch, der machte ein' groß Abendmahl.

Inhalt.

Die Liebe, so uns Christus in dem letzten Abendmahl  
bewiesen, ist grösser, als die er in der  
Menschwerdung gezeigt.

**D**ie Parabel, und Gleichnuß,  
welche uns Christus in dem  
heutigen Evangelio vorhält,  
ist von so grosser Annehm- und Lieb-  
lichkeit, daß ich kaum, ich mag sie  
ansehen, wie ich will, Wörter finden  
kan, um meine Gedanken darüber  
auszudrucken. Will ich durch dieses  
grosse Abendmahl jene Freuden ver-  
stehen, welche wir nach getragener  
Tages>Last dieses mühseligen Lebens  
ewig hoffen zu geniessen? ach! wem  
wässern die Zähne nicht darnach? wer  
empfindet nicht darnach ein so heiß  
begieriges Verlangen, daß vielmehr  
das Herz, als die Zunge davon re-  
den muß? oder soll ich dieses Abends-  
mahl dahin ausdeuten, wohin die  
Christ Catholische Kirch damit ziele,  
indem sie es in dieser acht-tägigen  
Feyer-Begängnuß von dem letzten  
Abendmahl Christi verkündigen läßt?



en so müssen ja einem rechtschaffenen Christen, wann er hievon reden will, die Wörter vor Zartig- und Süßigkeit zwischen den Leffen schmelzen: O Abendmahl! O Liebesmahl! recht wohl hat von dir geschrieben, und sich an Platz der Feder eines Liebes-Pfeil bedienet der geliebte Jünger Joannes, da er diese Wort verzeichnet: Cum dilexisset tuos &c. Da er die Seinigen geliebt hatte, hat er sie bis zum End geliebt. Joan. 13. Nachdem Jesus die Seinigen immer geliebt hatte, hat er die Liebe noch zuletzt vor seinem Todt am höchsten getrieben, dann aus unerhörter Begierd, sich auch als Mensch mit dem Menschen auf das innerste zu vereinigen, sich demselben zur Speiß gegeben hat. O Abendmahl! O Liebesmahl! den Truk biete ich aller jemals gehörten, ja auch nur ersinnlichen Liebe, daß sie sich von weiten nur dürffe gegen diesem Geheimnuß der Liebe sehen lassen: Der Jonathas hat den David geliebet, da er ihm seine Kleider zur Bedeckung gegeben, aber was seynd die Kleider, und das Bedecken gegen sein eigen Fleisch, und Blut, und gegen die Nahrung zu achten? Jacob hat die Rachel geliebt, um derentwillen er sieben Jahr, als Knecht, gedienet, aber was sage ich, daß er die Rachel geliebt? er hat viel

mehr sich selbst geliebt, und um sein eigen Vergnügen endlich zu haben, so schwere Dienstbarkeit über sich genommen. Keine irdische, wider menschliche Liebe lasse sich nur vor jetzt nicht blicken: Ein gemahltes Feuer seynd derselben Glammen gegen der Blut der Göttlichen Liebe zu rechnen, besonders gegen jener, welche sich unter den Gestalten Brods, und Weins verborgen, damit sie von uns zu innerst genossen unser Herz gewinnen möchte: Eine Unehr, und groß Unrecht würde man derselben thun, wann man ihr eine zergängliche Liebe wolte zur Seiten stellen, nicht anderst, als wann man dem Sonnenlicht eine kleine Kerze wolte entgegen halten: Nur die Göttliche Liebe darff dagegen auftreten, und dann versichere ich doch, daß sie nirgends den Bogen höher gespannt, als in dem höchsten und wunderbarlichsten Geheimnuß des letzten Abendmahls. Es ist noch nicht lang, als ich die Göttliche Liebe gegen einander kämpffend habe eingeführet, (Dominicâ 4. post Pasch. conc. 1.) und da hat die sich absonderende so gar über die Sterbende selbst den Preis erhalten, für heut will ich nicht einen so müßigen Zuschauer des Streits, als damalen abgeben, sondern den Handel selber ausführen.

### Vortrag.

Damit ich aber zeige, daß ich mich hierfür nichts fürchte, mache ich mir die Sache selbst so schwer, als nur immer kan, und suche jene Göttliche



Liebs-Strahlen, die uns Menschen am mehresten in die Augen blitzen, die suche ich aus, nemlich die Menschwerdung des Sohns Gottes, welches Meister-Stück der Liebe Himmel und Erde, Engelen und Menschen in Erstaunung sezet; und doch will ich heut beweisen, daß auch hierüber die im letzten Abendmahl bewiesene Liebe obsiege, in Hoffnung, daß hiedurch unsere Gegenliebe werde entzündet werden.

Homo quidam fecit coenam magnam. *Luc. 14.*

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl.

**D**ie rechtschaffene Liebe ist eine salbe Feindin des Hochmuths, und der Hoffart, daß sie auch den Schätzen davon nicht einmal dulden kan. Kein Adel, kein Stand, kein Herkommen darff sich um einigen Vorzug bey ihr melden; die Lieb suchet immer den niedrigsten Platz, um sich mehr und mehr zu verdemüthigen: Es sey der Geliebte so gering, arm und schlecht, als er immer kan, so ist er doch der Liebe gut genug, sich mit ihm zu vergleichen, oder wohl gar sich demselben zu unterwerffen; Amor aut invenit, aut facit pares: Die Liebe findet entweder, oder machet gleiche, lautet das Sprichwort. Also hat es die Göttliche Liebe gemacht: Ein unendlicher Unterscheid ist zwischen Göttlicher Majestät, und menschlicher Verwürfflichkeit, mit keinem erschaffenen Verstand ist es zu ermessen, wie viel höher GOTT als der Mensch, wie viel geringer das Geschöpf als sein Schöpffer sey, allein hieran störet sich die Liebe nicht, die machet den einen so hoch und so niedrig als den anderen; weil dero-

halbem der Mensch nicht konte GOTT werden, so bringet es die Liebe dahin, daß GOTT Mensch wird: Verbum caro factum est. *1. Joan. 1.* Das Wort ist Fleisch worden; und das ist jene unbegreifliche Liebe der Menschwerdung Christi, da GOTT unseres gleichen worden: Allein die Lieb ist viel zu sinnreich in ihren Verdemüthigungen, daß sie es nur solte bey dem Gleich werden bewenden lassen, sie suchet noch niedriger zu kommen, und dem Geliebten allezeit den Vorzug zu geben; so scheint es auch, als wann der H. Paulus etwas mehr als die Demuth der blossen Menschwerdung angemerket habe, da er *Philip. 2.* schreibt: Semetipsum exinanivit, formam servi accipiens: Er hat sich selbst enteuffert, und die Gestalt eines Knechts angenommen. Nun weiß ich zwar wohl, daß viele durch die Gestalt eines Knechts die Menschheit Christi verstehen, allein es ist doch ein grosser Unterschied unter Mensch werden, und unter Knecht werden; ein Mensch kan sowohl Herr als Knecht seyn; ja Chri-



Christus in so weit er Mensch ist, ist er vielmehr ein Herr als Diener, wie er dann auch selber gestehet, da er sagt: Non est servus major Domino suo; si me persecuti sunt, & vos persequentur. *Joan. 15.* Der Knecht ist nicht grösser, als sein Herr; haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen. Und wiederum: Vos vocatis me Magister, & Domine! & bene dicitis, sum etenim. *Joan. 13.* Ihr nennet mich Meister, und Herr! und saget wohl daran, dann ich bin es; folglich ist es ein anders, daß der Sohn Gottes Mensch worden, ein anders, daß er Knecht worden: Wann oder wo hat dann der liebe Herr sich so weit verdemüthiget, daß er die Stelle eines Knechts vertreten? Antwort: Dazumalen, da seine Liebe noch höher gestiegen, als in der Menschwerdung, da hat seine Demuth sich am tieffsten herunter gelassen, nemlich bey dem letzten Abendmahl. Joannes, der die scharffsichtigsten Liebes-Augen hatte, und auf alles, was dabey vorgangen, die genaueste Achtung geben, beschreibet es uns folgender massen: Christus stunde von der Tafel auf, und hiesse die anderen sitzen bleiben, darauf nimmt er ein Wisch, oder Schürz-Tuch, umgürtet sich mit demselben, ergreiffet hiernächst ein Becken, in welches er Wasser schüttet, und indem sich die Jünger über diesen Aufzug verwunderen, da liegt er schon auf seinen Knien zu der Apostel Füßen, und fangt an selbige zu waschen: O

Abendmahl! O Liebesmahl! je tieffer die Demuth, je höher die Liebe! verdemüthiget hat sich Gott, da er ist Mensch worden, den Abgrund aller Demuth hat er erreicht, da er als ein Knecht den armen Fischern die Füß gewaschen; aber auch also mußte es seyn, weil die Verdemüthigung ein Maß der Liebe ist, so mußte ein so tieffe, und Lieb-volle Demuth das Vorspiel von der größten, und sich selbst übersteigenden Liebe seyn, und das scheint habe Christus sagen wollen, da er zu dem sich waschen zu lassen weigerenden Petro gesprochen: Quod ego facio, tu nescis modò, scies autem postea. *Joan. 13.* Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, wirst es aber hernach erfahren: Du verwunderst dich über meine Demuth, wann du aber die Liebe sehen wirst, die ich jetzt gleich zeigen werde, so wirst du es schon begreifen, was es bedeute.

Nachdem dann nun die Menschwerdung Christi von dem Abendmahl schon in der Demuth überwunden, und diese, um Liebe gegen Liebe abzuwiegen, eine unverfälschte Wage-Schale ist, so habe ich ja schon halb gewonnen Spiel; um aber noch weiter zu zeigen, daß das Abendmahl über die Menschwerdung den völligen Sieg der Liebe erhalten, ist zu merken, daß es einen gewaltigen Streit auf denen Schul-Cankelen, und Bäncken absetze über die Frage: Ob Gott auch würde seyn Mensch worden, wann Adam nicht gesündigt hätte?



hätte? ein Theil behauptet sein Ja-  
Wort hiezur mit aller Macht, dage-  
gen beschützet ein anderer seine Ver-  
neinung mit den schärffst- gespißten  
Federn, die Dritten legen sich in das  
Mittel, und suchen beyde Partheyen  
zu vergleichen, indem sie lehren, daß,  
wann Adam nicht gesündigtet hätte,  
würde Christus zwar kommen seyn,  
aber nicht so wie jetzt, das ist, nicht  
in einem Fleisch, welches dem Leiden  
unterworfen wäre, sondern in einem  
von allem Leiden befreuten Leib.  
Dann gleichwie in diesem Fall keine  
Schuld vorhanden, also wäre es  
auch nicht nothwendig, mit Leiden  
und Schmergen dafür zu bezahlen,  
und also würde er kommen seyn nicht  
für unsere Sünd, sondern seiner Liebe  
genug zu thun; dieser Meinung scheint  
auch die Kirchen- Versammlung zu  
Nicæa gewesen zu seyn, indem die  
Väter allda in ihrer Glaubens- Be-  
kanntnuß sagen: Qui propter nos  
homines &c. Welcher um uns Men-  
schen, und unseres Heils Willen  
vom Himmel kommen, und Fleisch  
worden: Allwo sie deutlich genug  
zwey Ursachen der Menschwerdung  
Christi unterscheiden; die erste ist die  
Liebe zu uns Menschen, die zweyte  
die Liebe zu unserm Heil; die erste ist  
pur allein Liebe, die andere ist verm-  
schet mit unserem Nutzen, also daß,  
wann es schon zu unserer Seeligkeit  
nicht wäre nothwendig gewesen, wür-  
de er doch aus Freundschaft, und  
Liebe zu uns kommen seyn. In einer  
Gleichnuß wird sich die Sach als in

einem Spiegel zeigen: Es gehet einer  
zum Exempel hinaus, seinen guten  
Freund aus lieber Bekantschaft zu  
besuchen, indem er auf dem Weg ist,  
da höret er, daß diser sein Feind plöz-  
lich in eine schwere Kranckheit gefal-  
len, darauf sehet er seinen Weg fort,  
um ihn jetzt als einen guten Freund  
und zugleich als einen Kranken an-  
zusprechen, jedoch also, daß, wann er  
sich schon nicht übel befände, so wür-  
de er ihn doch aus Liebe besuchen, wei-  
len dieß schon vorher die Ursach wäre.  
Eben dasselbe tragt sich bey der Mensch-  
werdung Christi zu, welche Zacha-  
rias *Luc. 1.* eine Ansprach nennet:  
*Visitavit nos oriens ex alto: Er*  
*hat uns besuchet, der aufgethet aus*  
*der Höhe.* Das erste, so Gott bes-  
schlossen hatte, war, daß er unsere Na-  
tur wolle annehmen, und das aus  
lauter Liebe, ehe und bevor noch des  
Adams Sünd vorgesehen wurde,  
wann ich menschlicher Weis also mit  
den Schulen von Gottes Rath-  
Schlüssen reden darff; darum hiesse  
es: *Deliciae meae esse cum filiis ho-*  
*minum. Prov. 8.* Meine Freud ist  
bey den Menschen-Kindern zu seyn.  
Darauf hat es sich zugetragen, daß  
Adam gesündigtet, wodurch das ganze  
menschliche Geschlecht tödlich erkrank-  
et ist, und sogleich hat sich die zweyte  
Ursach unserer Besuchung zu der er-  
sten, nemlich unser Nutzen und Heil  
zu der Liebe gefüget: Da uns Gott  
erst nur aus Liebe und Freundschaft  
besuchen wolte, kommt er jetzt auch  
um unserer Kranckheit Willen zu uns:

Pro-



Propter nos homines, & propter nostram salutem: Doch bleibt allezeit wahr, daß die vornehmste Ursach pur die Liebe sey, um nemlich bey und mit uns umzugehen; wie dann auch dieses Isaias genug zu verstehen giebt, da er von der Ankunfft Christi weiß, saget, und ihn nicht einen Heyland, sondern Emmanuel, das heist, **GOTT mit uns**, nennet; seine eigene Worte seynd diese: *Ecce virgo concipiet &c. Isa. 7.* Siehe, eine Jungfrau wird empfangen, und gebähren einen Sohn, und sein Name wird seyn Emmanuel: Als wolt er sagen: Die vornehmste Ursach, warum **GOTT** wird Mensch werden, ist, damit er könne bey uns seyn. Anbettens- und verwunderens-würdige Liebe der Menschwerdung Christi! wer muß nicht darüber erstaunen? nichts desto weniger muß auch diese Liebe selbst bekennen, daß sie von der Liebe des Abendmahls weit übertroffen werde; dann heist es durch die Menschwerdung: *Nobiscum Deus*, **GOTT mit uns**? so heist es durch das Abendmahl: *In nobis Deus*, **GOTT in uns**; ist **GOTT** aus Liebe Mensch worden, auf daß er könnte bey uns seyn, so ist er hingegen aus Liebe zur Speiß worden, damit er könnte bey, und in uns seyn: Bey uns ist er dort auf dem Altar, wo wir ihn anbetten, in uns ist er, so oft wir ihn empfangen, und genießen: Wo ist dann nun die größte Liebe? in der Menschwerdung, oder in dem Abendmahl? ein jeder, der nur weiß, wie sehr die Liebe auf die

R. P. Erich, zweyter Theil.

Vereinigung dringe, kan dieses leicht erkennen; bey oder mit uns seyn ist eine eusserliche Gegenwart, aber in uns seyn ist die innerliche Vereinigung, wodurch er uns gleichsam in sich verwandelt: Viel hat derohalben die Liebe gewürcket, da sie gemacht, daß **GOTT** durch die Menschwerdung bey uns wäre, aber weit mehr hat sie gewürcket, und ihre eusserste Kräfte angewendet, da sie gemacht, daß **GOTT** vermittels des Sacraments in uns wäre.

Recht wunderbarlich hat diese beyde Liebes-Stück mit seiner Feder ausgedruckt, und zusammen verknüpffet jener bey seinem Geliebten sich allezeit am nechsten sich aufhaltende Jünger Joannes, wovon ich schon zuvor gemeldet: Dieser hochfliegende Adler, nachdem er sich so hoch gewaget, daß er in die ewige Geburt des ewigen Sohns von dem ewigen Vatter hinein geschauet, und voller Verwunderung ausgeruffen: *In principio erat verbum. Joann. 1.* Im Anfang war das Wort: Da ziehet er gleich darauf die Flügel zusammen, und fällt gleichsam aus dem Himmel platt auf die Erden sagend: *Verbum caro factum est*: Das Wort ist Fleisch worden: Und ohne ein Wort dazwischen zu setzen fahret er fort: *Et habitavit in nobis*: Und hat in uns gewohnet: Aber O heiliger Evangelist! ist das nicht ein wenig zu dunkel geredet? du übersteigest sowohl in der Höhe, als in der Tiefe unseren Verstand; redest du von der Vereinigung

E c c c



nigung der Göttlichen Person mit der menschlichen Natur? Warum sagst du dann nicht: Verbum homo factum est, das Wort ist Mensch worden? Warum muß es eben caro, Fleisch heißen? Redest du auch von der Zeit, daß sich der vermenschte Gott bey uns in der Welt aufgehalten? Warum sagest du nicht: Habitavit cum nobis, Er hat mit oder bey uns gewohnet? Was soll das heißen: Er hat in uns gewohnet? Aber gedенcke nur keiner daran, daß ein in der Göttlichen Liebes-Schul so erfahrener und ausgelehrter Jünger etwas ändern werde, vielweniger, daß er sich verredet habe; er hatte nemlich, da er dieses schriebe, seine Augen auf beyde Liebes-Würckungen gewendet, indem er die Liebe der Menschwerdung gleichsam in der Morgenröthe wolte beschreiben, da wolte er zugleich ihre Hitze in dem Mittag, da sie in dem Hochwürdigsten Geheimnuß am höchsten gestiegen, mit entwerffen; darum sagt er nicht, wie der auch inbrünstig liebende Heil. Augustinus recht sinnreich anmercket: Verbum homo, das Wort ist Mensch worden; sondern caro factum est, das Wort ist Fleisch worden; dann in seinem Fleisch wolte Christus vi verborum, sagt man in den Schulen, oder in Krafft der Wörter das Abendmahl einsetzen, wie es dann heisset: Caro mea verè est cibus. Joan. 6. Mein Fleisch ist wahrhafftig eine Speiß. Und eben um selbiger Ursach Willen sagt Joan-

nes: Habitavit in nobis: Er hat in uns gewohnet, und nicht bey oder mit uns; dann dieses letzte geschah durch die Menschwerdung, das erste aber durch die noch höher steigende Liebe des Abendmahls; und hiehin zielete der von nichts, als von der Liebe schreibende, redende, und predigende Joannes mit seinem Verbum caro factum est, & habitavit in nobis. O Abendmahl! O Liebes-Mahl! die eine Liebe Christi stunde der anderen im Wege, und verhinderte schier, daß sie nicht höher kommen konte, dann nachdem Christus Mensch worden, Fleisch und einen Leib angenommen, da wurde er ja verhindert, sich näher mit uns zu vereinigen, als nur durch die Gegenwart, und Beywohnung; er konte uns ohne ein außerordentliches Wunderwerck nicht durchdringen, weil zwey Leiber natürlicher Weis nicht können auf einem, und demselben Platz seyn; da sehe aber ein Mensch! wie rathschlägig die Liebe ist; eben dasjenige Liebes-Stück, was ihr schiene im Weg zu stehen, das muß ihr dienen, sich noch inniglicher zu vereinigen, dann dasselbige Fleisch, denselbigen Leib, welchen Christo die Liebe in der Menschwerdung gegeben, machet sie zu einer Speiß in dem Hochwürdigen Abendmahl: Caro mea verè est cibus: Mein Fleisch ist wahrhafftig ein Speiß; und auf solche Manier ist die Liebe der Menschwerdung, welche zuwider zu seyn schiene, noch zu Hülff kommen, sie hat die Matern, oder den Stoff dazu



dazu gegeben, daß die Liebe des Abendmahls erwachsen, welche darinn besteht, daß GOTT nicht allein bey uns, sondern auch in uns sey, wodurch dann diese den völligen Sieg über die Liebe der Menschwerdung erhaltet.

Um diesen Triumph aber noch vollkommener zu machen, bin ich schier bereit, und geneigt den grossen Vortheil, den ich schon für die Liebe des Abendmahls gewonnen, aus Händen zu lassen, und den ganzen Streit aufs neue anzufangen: Da will ich aber dennoch den Handel aus dem alleinigen bey uns bleiben gewinnen. Dieses bey uns seyn, wie wir schon gehöret, ist die Liebe der Menschwerdung Christi: Vocabitur nomen ejus Emmanuel, und diese Liebe ist desto höher zu achten, desto mehr zu bewundern, je höher die Person ist, so zu uns kommt, sich bey uns aufzuhalten, und desto geringer, und verwürfflicher wir Menschen seynd, denen solche Liebe bezeiget wird. Nun gebe aber einer Acht auf die Manier, und Umstände, mit welchen GOTT bey uns ist, und sich bey uns aufhält, vermittelt der Menschwerdung, und vermittelt des Sacraments des Altars, und ich bin versichert, daß er dem letzten werde den Vorzug in der Liebe geben. Als Gottes Sohn Mensch worden, da ist er bey uns gewesen, hat uns aus Liebe besucht, das ist wahr: Aber wo ist er bey den Menschen gewesen? bald zu Nazareth, bald zu Bethlehem, bald zu

Jerusalem, bald an einem anderen Ort, aber jederzeit mit solcher Einschränkung der Orter, daß, wann er an dem einen sich befand, so ware er am anderen nicht anzutreffen; diejenigen, welche an jenseit des Jordans wohnten, wolten Christum gern zum wenigsten noch auf einige Tage bey sich behalten: Retinebant illum, ne discederet ab eis: sagt der Heil. Lucas 4. allein was antwortet ihnen der Herr? Quia & aliis civitatibus &c. Nein, sagt er, das kan nicht geschehen, dann ich muß auch in anderen, und mehr Städten predigen. Aber lieblicher Heyland! ist dann dieß ein gültige Entschuldigung? willst du ja zu anderen Städten gehen, solches stehet dir frey, und in deinem Belieben, allein bleibe doch auch zugleich bey diesem andächtigen Volk, du kanst ja zu selbiger Zeit wohl an mehreren Orten seyn; ja, düncket mich, höre ich zur Antwort, das kan ich zwar wohl, aber dieses Wunderwerk mich zu vervielfältigen, und an mehreren Plätzen zugleich zu seyn, hat sich meine Liebe bis zum letzten Abendmahl vorbehalten. Ach ja, das sehen, und erfahren wir ja; so lang Christus hier auf Erden gelebt, wann er in einer Stadt sich aufhielt, ware er in der anderen nicht zu finden, kurz aber vor seinem Todt hat es die Liebe dahin gebracht, daß er jetzt nicht allein in allen Catholischen Städten, sondern auch in allen Kirchen anzutreffen. O Abendmahl! O Liebesmahl!



Martha, und Magdalena beklagen sich mit weinenden Augen über den Tods-Fall ihres Bruders Lazarus, am mehresten aber bedauerten sie, daß Christus nicht eben dazumahl wäre zu Bethania gewesen, als der Bruder erkrankte: Domine, si fuisset hic, frater meus non fuisset mortuus. *Joann. 11.* **H**err! wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben: Hierüber können wir nicht klagen, nachdem die Liebe unseren Heyland unter die Gestalten des Brods verborgen, auch in den schlechtesten Hütten, in allen Städten, Märckten, und Dörffern können wir zur Zeit der Krankheit Christum unseren liebsten Freund, und Schatz bey uns haben. Christus ist zwar durch sein Menschwerdung Emmanuel, oder **G**ott mit uns, aber in dem Hochwürdigen Altars-Sacrament auf eine weit andere, und vielfältigere Art: Dispar modus, & idem Emmanuel, sagt der Heil. Laur. Just. l. de cast. connub. c. 24. Durch die Menschwerdung ware er zwar bey uns, jedoch kostete es offft Müh zu ihm zu kommen; den einen mußte man so gar durch das eingerissene Dach mit Stricken herunter lassen, andere mußten Philippo gute Wörter darum geben, daß sie zu dem **H**errn kämen; das letzte Abend- und Liebesmahl aber hat einem jedwedem den Weg geöffnet; durch die Menschwerdung hat die Lieb Christum nur einigen Dertern gezeigt, und ihm selbst die Freyheit gelassen,

seine Gegenwart wieder zu entziehen, wann er wolte: Iterum relinquo mundum, & vado ad patrem. *Joan. 16.* Wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vatter, sagt er selber; durch das Abendmahl hat die Liebe denselben der ganzen Welt mitgetheilet, und ihr gleichsam die Schlüssel überreicht, Christum bey sich zu behalten: Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi. *Matth. 28.* Siehe, ich bin bey euch alle die Tage, bis zum End der Welt.

Also gebühret dann der Liebe des Abendmahls der Sieg über die Liebe der Menschwerdung Christi, wie wohl auch diese alle ersinnliche Gegenliebe der Menschen, und alle mögliche Danckbarkeit erfordert. Wo ist aber und bleibt unsere Gegenliebe als eine obschon schlechte Vergeltung der Lieb Christi, die er uns in beyden Geheimnissen bewiesen? seine Lieb gegen uns ist auf das zarteste, und inbrünstigste, wie wir vernommen, sie ist auf das höchste gestiegen; Lieben wir ihn auch hinwiederum? oder läßt unser Herz seine Pfeile anderstwohin fliegen? ach! eine Schande ist es daran zu gedencken und vielmehr zu sagen: Christus hat uns von dem ersten Augenblick seiner Menschwerdung auf das vollkommenste geliebt, und hat damit bis in den Tod fortgefahen, in finem dilexit; ja bey seinem heran nahenden Tod hat er die Flammen verdoppelt; wir hingegen kleben unser Herz, so bald es der Liebe fähig wird,



wird, an solche Sachen, die wir in der Sterb-Stunde, wann wir verständig seynd, eufferst hassen, und verfluchen müssen. O was für eine Thorheit? was für eine Blindheit ist dieses! solte ich mich dann von solchen Sachen verstricken lassen, von welchen ich gewiß bin, daß ich sie entweder hassen muß, oder durch sie ewig werde verdammnet werden? Ach liebwerthester Heyland! hätte ich dich doch vom ersten Gebrauch meines Verstands geliebt, ohne die geringste Neigung irgendwo anderst hinzuwenden, so hätte ich keine Ursach, meine Thorheit, und Unbesonnenheit zu bereuen, und zu beweinen! wann jemal einer gewesen, der Ursach gehabt, seine vorherige Liebe in Haß zu verändern, so bist du es gewiß O gütigster Jesu! billig hättest du die Liebe gegen den Menschen, welche du Zeit Lebens gezeigt, bey deinem Tod in Widerwillen, und Zorn wegen unserer undanckbaren Bosheit, verwechseln können, und doch bist du so beständig geblieben, daß du auch am End des Lebens uns noch die größte Liebs-Zeichen bewiesen. In finem dilexit. Ey

so sey dann auch heut, und zwar in diesem Augenblick aller Liebe, die nicht Göttlich ist, die Herberg in unserem Herzen aufgekündiget: diejenigen, so von dem einen Geschlecht dem verlorenen Sohn, oder von dem anderen der Magdalena in ihren Fehlern gefolget, und etwas geliebt, welches sie vielmehr hassen solten, die wollen jetzt auch beyden folgen in der Reu, und Aenderung der Liebe. Du O liebwürdigstes, und höchstes Gut! sollst allein der Gegenwurff unserer Liebe seyn; dich allein lieben wir um deinetwillen, nicht aus Hoffnung des Himmels, dann selbigen hast du uns zu Lieb verlassen, nicht auch aus Furcht der Höllen, dann die wahre Lieb weiß von keiner Furcht zu sagen, sondern wir lieben dich, weil du einer unendlichen Liebe würdig bist, also lieben wir dich von diesem Augenblick an, und wollen dabey bis zu unserem letzten Athem beständig bleiben, auf daß wir durch deine Gnade, und Liebe würdig werden, will nicht sagen, uns ewig in dir zu erfreuen, dann dieses ist zu eigennützig, sondern dich ewig zu lieben.

A M E N.



Lccc 3

Auf